

Neben der Spur in die Mitte

Spirituelle Wege in Klagepsalmen

Ursula Bibiana Rapp

© 2023 Ursula Rapp

Umschlaggestaltung: Bild: Günter Minimayr

Lektorat / Korrektorat: Hedwig Paar, Oda Steiner und Ilona Wenger

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin: Buchschmiede von
Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!

Besuche uns online



ISBN Softcover: 978-3-99165-015-7

ISBN Hardcover: 978-3-99152-671-1

ISBN E-Book: 978-3-99165-014-0



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin
unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige
Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche
Zugänglichmachung.

Inhaltsverzeichnis

Neben der Spur in die Mitte. Spirituelle Wege in Klagepsalmen ..	13
1 Wissenschaftliche Bibelauslegung als Nährböden der Auslegungen	16
1.1 Zugänge gegenwärtiger bibelwissenschaftlicher Forschung	16
1.2 Geistliche Lektüre der Psalmen	19
2. Psalmen und spirituelle Transformation	21
2.1 Transformation und Heilung.....	21
2.2 Weg ohne Ziel.....	26
3 Psalmen und Selbstverantwortung.....	33
3.1 Schmerzmut	33
3.2 Feindliches.....	36
3.3 Rache!	38
4 G'ttliche Wirklichkeit in Worten?	42
4.1 Worte sind nicht die Wirklichkeit.....	42
4.2 Immanenz und Transzendenz	44
4.3 Sprachversuche der Psalmen	46
5 Die vorliegenden Auslegungen.....	49
5.1 Klagelieder von einzelnen	49
5.2 Historisch-kritische und geistliche Auslegung	50
5.3 Der Weg der Auslegung	51
Psalm 3 – In den Mut erwachen.....	54
1 Textwege	54
2 Seelenwege	57

2.1 Die Angst und die vielen Stimmen.....	57
2.2 Würde im G'ttlichen.....	62
2.3 Berg und Schlaf – Gewahrsamkeit und Dämmern	66
3.4 Mut	68
3 In anderen Worten	70
Der Boden der Hoffnungslosigkeit ist Liebe	71
Psalm 4 – Herzvertrauen: Orientierung ins Leben hinein	72
1 Textwege	73
2 Seelenwege.....	76
2.1 Erste Hinwendung zu G'tt.....	77
2.2 Demütigung: Ausweichen und Wegschauen von mir selbst	80
2.3 Der wunderbare Unterschied.....	83
2.4 Sich erschüttern lassen.....	86
2.5 In der inneren „g'ttlichen Gerechtigkeit“ handeln.....	89
2.6 Zweite Hinwendung zu G'tt	91
3 In anderen Worten	93
Psalm 5 – Einhorchen in verletzliche Geborgenheit	95
1 Textwege	96
2 Seelenwege.....	100
2.1 Sehnsuchtslauschen	100
2.2 Der Raum g'ttlichen Geheimnisses	102
2.3 G'ttes Gerechtigkeit?.....	105
2.4 Schuld wahrnehmen	108
2.5 Geborgen im Geheimnis.....	110

3 Mit anderen Worten.....	111
Psalm 6 – In die Schreckstarre hineinhören.....	113
1 Textwege	114
2 Seelenwege	117
2.1 Die Leiddeutung in Ps 6	117
2.2 Nicht selbst verurteilen.....	120
2.3 Innere Leere.....	121
2.4 Die Enge weiten.....	121
2.5 Lieben statt im Tod sein	125
2.6 Erschöpfungstränen	129
2.7 Gehörtsein.....	131
3 Mit anderen Worten.....	133
Psalm 7 – Annehmen üben	135
1 Textwege	139
2 Seelenwege	141
2.1 Trauerbewältigung.....	141
2.2 Vertrauen und Freiheit.....	141
2.3 Unschuld.....	142
2.4 Aufstehen – wo ist G'tt?	146
2.5 Das G'ttliche im Herzen nicht verdrehen	148
3 In anderen Worten	152
Psalm 13 – G'ttsuche.....	153
1 Textwege	153
2 Seelenwege	155

2.1 G'ttvergessen.....	156
2.2 Selbstvergessen.....	160
2.3 Sehnsucht – Wer antwortet? Was lichtet meine Augen?.....	162
2.4 Die unzertrennlichen Geschwister Schmerz und Jubel.....	163
3 In anderen Worten	168
Psalm 17 – Herzzugewandte Ehrlichkeit.....	169
1 Textwege	170
2 Seelenwege	173
2.1 Gerechtigkeit und Gewahrsamkeit (V. 1-2).....	174
2.2 Horchen und Lauschen (V. 1).....	175
2.3 Erproben und Hinschmelzen (V. 3).....	176
2.4 Herz erproben	178
2.5 Das G'ttliche sucht uns (V. 3)	180
2.6 Das Wort deiner Lippen (V. 4-6).....	182
2.7 In G'tt geborgen: Hingabe (V. 7)	184
2.8 Bilder der Hingabe (V. 8).....	186
2.9 Was feindlich ist	189
2.10 Hingabe in die „Rechte G'ttes“ (V. 14).....	191
2.11 Sattwerden (V. 14).....	191
2.12 Sattsein und G'ttebenbildlichkeit (V. 15).....	192
2.13 Ebenbildlichkeit mit dem G'ttlichen	192
3 In anderen Worten	194
Psalm 22 – Von den Hörnern der Büffel antwortest du	195
1 Textwege	198

2 Seelenwege	204
2.1 G'ttesferne und Selbstwert (V. 3-5).....	205
2.2 Lieben statt Bewerten (V. 7-11)	207
2.3 Die Ungeheuer wahrnehmen (V. 13-19).....	212
2.4 Die Mitte schmilzt (V. 15-16).....	215
2.5 G'tt als todbringende Wirklichkeit (V. 16).....	216
2.6 Nacktsein (V. 19).....	218
2.7 Befreiung (V. 21-22)	221
3 In anderen Worten	224
Psalm 26 – Der Raum meiner Würde	225
1 Textwege	226
2 Seelenwege	228
2.1 Wer über uns entscheidet (V. 1)	228
2.2 Unversehrtes Tiefergehen (V. 1)	229
2.3 Umfassende „Liebe“ in allem (V.3)	231
2.4 Leben im Nichtigen (V. 4-5)	233
2.5 Sehnsucht nach Unschuldigkeit (V. 6).....	236
2.6 Staunen und Würde (V. 7-8).....	238
2.7 Die beiden Seiten unseres Weges (V. 9).....	240
3 In anderen Worten	242
Psalm 28 – Flehenhören.....	245
1 Textwege	246
2 Seelenwege	248
2.1 Zugewandtes Gewährsein.....	248

2.2 Grubendasein.....	251
2.3 Das Mühsame und das Leichte.....	252
2.4 Aufmerksames Wahrnehmen und die Taten G'ttes.....	254
2.5 Herzvertrauen – Aufgehobensein.....	254
3 In anderen Worten.....	258
Psalm 31 – G'ttesgeborgenheit.....	259
1 Textwege.....	261
2 Seelenwege.....	264
2.1 Freiheit in G'ttesgeborgenheit.....	264
2.2 Das Innenhorchen ausbreiten (V. 3).....	265
2.3 Verborgener Netze gewahr werden (V. 5).....	268
2.4 Treue und Wahrheit (V. 6-7).....	269
2.5 Liebe (V. 8).....	270
2.6 Die Enge außerhalb g'ttlicher Geborgenheit (V. 8-12).....	271
2.7 Stimmen gegen das innere Herz (V. 13-14).....	274
2.8 Lichtgeborgenheit (V. 16-17).....	275
2.9 Der zarte G'ttesraum (V. 20-21).....	277
2.10 Treue (V. 23).....	278
3 In anderen Worten.....	279
Psalm 35 – Leben und Lebenstäuschungen.....	280
1 Textwege.....	282
2 Seelenwege.....	286
2.1 Doppeldeutigkeit im Kampf (V. 1-3).....	286
2.2 Die verborgene Bedrohung (V. 4-8).....	289

2.3 Vertrauen (V. 9-10)	292
2.4 Mächte der Verdrehung und die g'ttliche Lebenskraft (V. 11-18)	294
2.5 Die Illusionen (V. 19-21).....	298
2.6 Aufwachen und sehen (V. 22-23).....	299
2.7 Freude, aber worüber? (V. 25-28)	300
3 In anderen Worten	301
Psalm 38 – Herzsuche	303
1 Textwege	304
2 Seelenwege	306
2.1 Erfahrung des G'ttlichen eins – Angst wird zum Wunsch nach Nähe (V. 2-4).....	306
2.2 Erfahrung des G'ttlichen zwei – Ursache für das Leiden (V. 2-4)	307
2.3 Erfahrung des G'ttlichen drei – „G'ttliche Heißglut“ (V. 2-4).....	309
2.4 Suche nach dem Warum (V. 4-9)	310
2.5 Kraftlos, herzklopfend und offen liegt alles da (V. 9-11).....	313
2.6 Erfahrung des G'ttlichen vier – Alles wird sichtbar... (V.10).....	314
2.7 Wenn das Vertraute ganz fern ist (V. 12-15).....	314
2.8 Erfahrung mit dem G'ttlichen fünf – Worauf warten wir? (V. 16)	316
2.9 Unsicherheit (V. 17-21).....	317
2.10 Erfahrung des G'ttlichen sechs – Sei da – mein Dasein (V. 22-23) .	318
2.11 Erfahrung des G'ttlichen sieben – Der innere Weg des G'ttlichen ..	318
3 In anderen Worten	320
Literatur	321

DANK

Wenn man ein Buch schreibt, reiht man letztlich Buchstaben, Wörter, Sätze und schließlich Kapitel aneinander. Bei diesem Buch war es so, dass dieses „Letztliche“ nicht ohne den Zuspruch, das Interesse und das Nachfragen vieler Menschen geschehen wäre. Und es wäre auch nicht fertig geworden, wenn es nicht diese wunderbaren Menschen gegeben hätte, die sich auf das Wagnis des Lesens und vor allem des Rückmeldens eingelassen hätten.

Worte können den Dank nicht wiedergeben, aber ihn nicht auszusprechen, wäre komplett daneben. Mein Dank gilt Gabriele Kloep-Weber, Ludger Rieger, Marlene Ledl und Oda Steiner für ihr Lesen und Rückmelden, Werner Pernjak, Günter Minimayr und Moni Egger für Ihr Interesse und Christine Pechtl für ihre professionelle Ermutigung.

Oda Steiner, Hedwig Paar und Ilona Wenger haben die Mühen des Korrekturlesens durchgestanden und auch Ihnen bin ich sehr dankbar.

Salzburg, November 2023

Neben der Spur in die Mitte. Spirituelle Wege in Klagepsalmen

Es kann immer passieren, jederzeit und jedem Menschen, ohne Ausnahme: Langsam schleichend oder ganz plötzlich ist da ein Gefühl, dass nichts mehr stimmt im Leben. Plötzlich kann das durch Krankheit, Tod, Beziehungsbrüche und ähnliches geschehen: Wir stehen neben der Spur, neben dem, was wir vorhatten, wie es bisher lief, wie wir uns das dachten und ausmalten mit dem Leben und uns selbst. Wie wir solche Krisen bewältigen, hat ganz individuelle Prägungen, die von unserer Persönlichkeit, unseren Erfahrungen und der Lebenssituation, in der wir uns befinden, ebenso abhängen, wie von unserer kulturellen und sozialen Herkunft, Erziehung, Bildung, und schließlich auch unserer Spiritualität.

Krisen sind unangenehm und deshalb wollen wir da durch und raus. Dass so ein Zustand „neben der Spur“ aber auch eine Chance ist, den eigenen Weg, also die „Spur“ anders anzuschauen und sich zu verändern, zu entwickeln und manches zu erweitern, ist uns selten bewusst und zugänglich.

Der Titel dieses Buches hat (mindestens) zwei Seiten, eine tieferste und eine tiefaugenzinkernde. Die ernste Seite besteht darin, dass wir zu unserer spirituellen und menschlichen Verwirklichung nur „neben der Spur“ finden, also dann, wenn wir im Leben die Spur des Gewohnten verlassen oder verlieren. Solange wir „spuren“ und im Vorgespurten leben, solange alles nach unserem Plan läuft, unseren Erwartungen und selbstgesteckten Zielen entspricht und uns diese Spur reicht, funktionieren wir und funktioniert das Leben – nach Plan. Es gibt aber Ereignisse und Situationen, die unsere Pläne so durchkreuzen, dass sie nicht mehr zu verwirklichen sind, sinnlos scheinen. Wir sind aus unserer Spur, gewohnte Erklärungen, gewohnte Handlungsmuster und

Deutungen der Wirklichkeit zerfallen in windiges Nichts. Es bleibt uns nichts als das, was im Moment gerade ist, das Leid, der Schmerz, die Ratlosigkeit. – Was hilft uns dann? – Ablenkung, Unterhaltung, Sex, Einkaufen, Reisen, Sport, Kunst oder eher Beratung, Therapie, Gespräche, Meditieren, Musizieren, Beten – die Möglichkeiten sind nahezu unerschöpflich.

Als ich selbst vor etlichen Jahren in so einer Krise war und mein Leben auseinandergebrochen ist, habe ich fast die ganze aufgezählte Palette ausprobiert. Irgendwann habe ich mir auch die Psalmen hergenommen und nach Hilfe gesucht. Schließlich, dachte ich, der erste Teil der christlichen Bibel, das Alte Testament, ist mir doch in so Vielem Lebens- und Welterklärung, es ist Krisenliteratur, die Psalmen zum Teil persönliche Gebete. Das müsste doch eine Quelle des Trostes sein. Aber mit meinem gelernten Verständnis der Psalmen bin ich gescheitert: Weder erfuhr ich „G'tt“ als mächtig und helfend noch half es mir, andere Personen als Feind:innen und schuld an meiner Misere zu verstehen.

Was mir nebst der Therapie half, waren die Bücher von Pema Chödrön, die selbst Ähnliches erlebt hatte und wusste, dass es darum ging, den eigenen Schmerz nicht zu umgehen, sondern genau dorthin zu spüren, wo es weh tut. Kennenlernen, was der Kern des Schmerzes, das innere Feuer der Verletzung ist. Das war es, da hat sich etwas bewegt. Über mehr buddhistische Literatur fand ich dann auch den Weg in ähnliche christliche Auffassungen vom tieferen Sinn der Schmerzen in uns.

Nun sollten sich die christlichen Texte dieser wunderbaren Weisheit verschließen? Das wollte ich nicht glauben und habe versucht, die Psalmen, genauer die Klagelieder Einzelner, genauso zu lesen: Als Weg in den Schmerz, um ihn und uns selbst anzunehmen und auch loslassen zu können. So entstand dieses Buch.

Der Weg durch den Schmerz ermöglicht es uns, unsere inneren Grenzen und Mauern wahrzunehmen. Mauern in uns halten unsere ganze Fülle,

die Verbindung zu uns selbst, zu unserer Sehnsucht und unseren großartigen Möglichkeiten, die jeder:m von uns gegeben sind, gefangen. Grenzen und Mauern entstehen meist in der Kindheit, wenn unsere kindlichen Bedürfnisse nicht gestillt werden, wenn wir auch irritiert werden, weil Beziehungen nicht gehalten werden, Verlässliches bricht oder wir andere verletzende Erfahrungen gemacht haben. Dann lernen wir, uns zu schützen, zurückzuziehen, einzumauern, vielleicht selbst Kontrolle zu übernehmen über andere, was auch immer. Sie sind also eine Gabe, die wir haben, nur als erwachsene Menschen brauchen wir sie (meist) nicht mehr. Sie bleiben eine Gabe, aber um zu wachsen, um aus unseren wiederkehrenden Schatten heraus immer wieder unser Licht zu leben, um aus der Kälte, dem Rückzug, der Abwertung und Selbststinszenierung in ein offenes, fließendes und liebendes Dasein zu finden.

Unser Leben leben zu lernen als einen Weg, der sich nicht an einen Plan oder an Vorstellungen von Leben klammert, bedeutet, diesen Weg erst im Gehen oder im Nachhinein, zu verstehen. Wir lernen uns selbst tiefer zu verstehen, wenn wir nicht an unseren Idealen von uns und Plänen vom Leben festhalten, sondern aufmerksam wahrnehmen, was sich jeden Moment gerade zeigt und gelebt werden will. Wir lernen, das Leben, wie es ist, in seiner geschenkten Fülle wahrzunehmen.

So leben zu lernen hilft, uns unserer inneren Muster und Mauern bewusst zu werden, sie als unsere anzunehmen statt sie zu bekämpfen. Sie wandeln sich langsam in eine Weite und Fülle hinein. Wir sind mehr und mehr mit unserer „Mitte“ verbunden, die so schwer in Worte zu fassen ist.

Man kann diese Mitte „inneres Herz“ nennen und damit nicht das Körperorgan, sondern den Herzraum als tiefste Mitte meinen (Bourgeault, Sufis), oder „Grund“ (Meister Eckhart, Johannes Tauler), „inneres Wesen“ (Dürckheim), „Ebenbild G'ttes“ (Bibel) oder „Gleichgestaltung Christi“ (Jäger). Auch die Idee von „Reich G'ttes“ oder

die Vorstellung des „eigenen Selbst“ (Steindl-Rast) drücken das aus. Die Psalmen verwenden unterschiedliche Bilder, wie wir sehen werden. „Geborgenheit in G'tt“, „Licht“, „umfassende Liebe“ sind nur einige wenige davon.

Bevor Sie, liebe Leser:innen, sich an die Auslegung der Psalmen machen, finden Sie in den nächsten fünf Kapiteln einen Wegweiser durch das Buch. Hier wird erklärt, wie die sogenannte wissenschaftliche, historisch-kritische Exegese die Psalmen versteht. Das ist nötig, weil diese Lesart das Verständnis der meisten Menschen im westlichen Mitteleuropa, die die Psalmen lesen und beten, bewusst und unbewusst prägt (1). Darauf folgen einige Überlegungen zum Thema „Heilen“ (2) und „Selbstwerden“ (3) sowie über das Reden von G'tt (4), und ein paar Konsequenzen für die Auswahl der Psalmen und die Vorgehensweise in diesem Buch (5).

1 Wissenschaftliche Bibelauslegung als Nährböden der Auslegungen

1.1 Zugänge gegenwärtiger bibelwissenschaftlicher Forschung

Erich Zenger, der die moderne Psalmenforschung im deutschen Sprachraum seit den 1990er-Jahren prägte und entwickelte wie kaum ein anderer, meinte, es gäbe zwei Möglichkeiten, die Psalmen zu beten: entweder als eigene Gebete, weil wir darin Worte fänden, die unser Inneres ausdrücken oder, gerade gegenteilig, weil wir uns gar nicht darin fänden. Er setzt Letzteres damit gleich, dass sich Menschen von Gott nichts mehr erwarten¹. Besonders, wenn Menschen dann zu den Psalmen griffen, könnten sie das „Wunder“ aus Psalm 18 erleben, das formuliert wird mit dem Bild, dass mit G'tt Mauern übersprungen

¹ Vgl. Psalmen, 11f.

werden könnten (V. 30). Dies bedeute, dass menschliche Mauern „mit dem Gott der Güte und Gerechtigkeit“² überwunden werden könnten, wodurch dem Bösen der Schrecken genommen werde und scheinbar Unmögliches „angepackt“ werden könne.

Aber welche Mauern meint Zenger? Was ist der „Schrecken des Bösen“? Und wer oder was in unserem Leben ist dieser „Gott der Güte und Gerechtigkeit“? Gibt es außerdem nicht noch viel mehr Gründe, die Psalmen (und anderes) zu beten?

Wie die meisten anderen Forscher:innen geht er davon aus, dass die Psalmen, besonders die Klagelieder, tatsächliche menschliche Feinde und deren ungerechtes und gewalttätiges Verhalten vor Augen haben. Diese Feinde würden mit dem „Gott der Gerechtigkeit und Güte“ überwunden, gerächt, besiegt.

Die gegenwärtige wissenschaftliche Bibelauslegung zielt primär und ganz allgemein formuliert auf zweierlei. Erstens werden literarisch-sprachliche Analysen erstellt, die helfen, die Eigenarten der sprachlichen Gestaltung, der Rhythmik und des Stils in der Poesie sowie die Bilderwelt der Psalmen aus ihrem historisch-kulturellen Kontext heraus zu verstehen. Zweitens zielt man darauf ab, sich vorzustellen, wie, warum und zu welchem Zweck ein Psalm niedergeschrieben wurde. Hier geht es um die Rekonstruktion möglicher Entstehungssituationen, wie rituell-liturgische, soziale oder existenzielle Kontexte. Diese nennt man den „Sitz im Leben“ eines Psalms. Dazu wurden literarische Gattungen der Psalmen ausfindig gemacht, sodass es also Klage- und Lob- bzw. Danklieder einzelner Menschen oder ganzer Gruppen (des Volkes) ebenso gibt wie Königspsalmen, Weisheitspsalmen, Tempelpsalmen, Schöpfungspsalmen oder auch Unschuldpsalmen, Krankheitspsalmen und Wallfahrtspsalmen um nur einige zu nennen.

² Zenger, Psalmen, 11.

Diese Frage nach dem historischen „Anlass“ eines Psalms bleibt wohl immer ungeschlossen, da immer neue Erkenntnisse im Bereich der Anthropologie und Humanwissenschaften oder der Archäologie und Geschichtswissenschaften neue Möglichkeiten, sie zu verstehen, eröffnen.

Z. B. hatte vor zwanzig Jahren in der Bibelwissenschaft niemand an die Möglichkeit gedacht, einen Psalm als Gebet einer traumatisierten Person auszulegen. Ulrike Bail war eine der ersten, die 1998 eine Deutung der Psalmen 6 und 55 als Klagelieder einer vergewaltigten Frau vorgelegt hat³. Darüber hinaus gibt es aber erst seit einigen Jahren einzelne Forschungen zu Psalmen als Gebete traumatisierter Menschen, weil auch die psychiatrische Traumaforschung noch nicht so alt ist. Die wissenschaftsübergreifende und gesellschaftliche Diskussion eröffnet also für die Bibelwissenschaft auch immer wieder neue Fragestellungen.

Arbeiten, die die „Spiritualität der Psalmen“ vorstellen, erarbeiten diese ebenso historisch, fragen also nach der spirituellen Bedeutung der Psalmen in ihrer *Entstehungszeit*. Sie beruhen auf historischer Imagination und bauen auf den Konstrukten von Gattungen und sozialen Kontexten auf.

Andere Arbeiten erklären die Texte aus Bezügen zu anderen Bibeltexten⁴. Dabei werden die Auslegungen mehr oder weniger deutlich auf allgemein menschliche Erfahrungen und Situationen geöffnet⁵. Besonders deutlich ist das etwa bei Klara Butting, die sich in

³ Vgl. Bail, Gegen das Schweigen klagen.

⁴ Vgl. etwa Gerstenberger, Spiritualität; Marböck, Wer bittet; Ders., Die Psalmen; Braulik, Herz.

⁵ So etwa auch in etlichen Aufsätzen von Beat Weber, beispielsweise Weber, Halleluja; Ders., Klagen u.a.

ihrem Büchlein auf die Suche nach der Spiritualität der Psalmen in Verbindung einer politischen Relevanz heute macht:

„Unser Bedürfnis nach geistlichen Erfahrungen muss auch angesichts der Not arbeitsloser Jugendlicher sprachfähig werden. In dieser Situation ist das Psalmenbuch eine Sprachschule. Die Berührung von Spiritualität und Politik gehört zur Programmatik des Psalters.“⁶

Eine weitere Aufgabe der Exegese ist eine Art „Anwaltschaft“ für den Text. Solch eine „Anwaltschaft“ bedeutet, dass der Text literarisch grundlegend analysiert wird, um bewusst zu machen, was hier überhaupt steht, und vor allem auch, was nicht. Das ist ein gewisser „Schutz“ für den Text, um ihn nicht, für welche Ansprüche auch immer, zu vereinnahmen. Auch diese Aufgabe ist immer nur teilweise erfüllbar und nie abgeschlossen, weil Texte nie in all ihren Bedeutungsnuancen erschlossen werden können.

Diese wissenschaftlichen Zugänge sollen hier nicht weiter ausgeführt werden, da dies zu weit führen würde. Wichtig ist, dass sie aber auch die Auslegungsweise des vorliegenden Buches bis zu einem gewissen Grad mitbestimmen, da sie meiner Lesart der Texte ebenso zugrunde liegen, wie meine Biografie und Spiritualität.

1.2 Geistliche Lektüre der Psalmen

Eine „geistliche Lektüre“ der Psalmen wird seit vielen Jahrhunderten in der monastischen christlichen Tradition gepflegt. „Geistliche Lektüre“ bezieht sich auf die Einsicht, dass man Texte auf verschiedenen Ebenen verstehen kann und geht in der christlichen Tradition zurück auf die Lektüre der Kirchenväter, besonders die der alexandrinischen Schule – in Abhebung zur antiochenischen Schule, die sich stärker um den historischen Sinn der Texte bemühte⁷. Origenes (184-253),

⁶ Butting, *Zeiten*, 11.

⁷ Vgl. hierzu Heither/Reemts, *Psalmen I*, 22f.

wesentlicher Entwickler der alexandrinischen Schule, die den allegorischen Schriftsinn stärker betonte, hat eine erste systematische biblische Hermeneutik der Bibel vorgelegt und darin die Idee eines zweifachen Schriftsinnes entwickelt. Origenes sprach von einem offenkundigen (*secundum litteram*) Sinn des Textes und einem verborgenen (*secundum spiritalem sensum*) Sinn⁸. Dieser verborgene Sinn liege zwar allen Texten zugrunde, sei aber im letzten nicht durch bestimmte Methoden erschließbar, in keiner Weise machbar, also „Gnade“.

In diesem Zusammenhang wurden äußere Feind:innen und Widersacher:innen auch als eine Art „Allegorisierung“ des leidenden Christus, der Kirche gelesen, denn in den Psalmen als Wort G'ttes spreche G'tt in der Stimme G'ttes, in der Stimme Jesu, des Menschen oder Christi⁹.

Die komplexe Frage des allegorischen Verständnisses kann hier unmöglich erörtert werden. Es soll nur deutlich sein, dass in einem geistig-geistlichen Sinn die Psalmen als innerer Dialog verstanden wurden, ohne dabei die Feind:innen in der Person anderer Menschen suchen zu müssen.

Allerdings kann dieses Verständnis als innerer Dialog gefährliche Seiten haben, denn eine „Verinnerlichung“ der beschriebenen Prozesse darf die Gewalt in den Texten nicht vertuschen oder gar legitimieren. Gefährlich und missbräuchlich kann eine Lektüre der Texte werden, wenn sie in irgendeiner Weise für innere Züchtigungen, die Legitimation von Strafe und Demütigungen verwendet werden. Eine zweite Gefahr der Verinnerlichung, vor allem im Kontext der Gewalt, besteht darin, zwischenmenschliche Gewalt unsichtbar zu machen und damit hinzunehmen. Die Psalmen werden als Schrei gegen jede Art von Gewalt

⁸ Vgl. dazu etwa Schwienhorst-Schönberger, Was heißt heute, 41-43; bzw. etwas ausführlicher bereits: Ders., Einheit, 412-417.

⁹ Vgl. Heither/Reemts, Psalmen I, 25.